

# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin  
und die Umgegend.

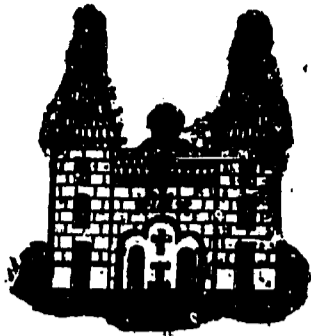
Erscheint wöchentlich 5mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat Dezember 1,10 M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 M., durch die Post 1,30 M.

Druck und Verlag W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die  
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Perzeile 15 Pfg., für Anwerdige 20 Pfg.

Reklameweile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 149

Donnerstag, den 20. Dezember 1928

Jahrg. 39.

## Brandkatastrophe in einer Fabrik.

In der Schönleinstr. — Zwei Tote, 30 Verletzte.  
Im Sprungtuch aufgefangen.

Ganz Berlin stand gestern unter dem Eindruck des fürchterlichen Brandunglücks, das sich im Süden der Stadt, in der Schönleinstr. 5, ereignete. In einem Fabrikgebäude entzündeten sich in der Werkstatt der Radiofirma Baeder u. Co. durch Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin Zelluloseabfälle. Im nächsten Augenblick schob eine gewaltige Stichflamme das Treppenhaus empor bis zum Dach, und wenige Minuten später brannte das gewaltige vierstöckige Fabrikgebäude wie eine Fackel.

Siebzig Arbeiter und Arbeiterinnen war der Mitleid abgeknippt, da die Haupttreppe sogleich einstürzte und andere Notausgänge nicht vorhanden waren. Nur wenige Männer und junge Mädchen gelangten noch über die Treppe ins Freie, wo sie mit brennenden Kleidern schwer verletzt zusammenbrachen. Die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen irrten verzweifelt in den brennenden und verqualmten Räumen umher.

Der Inhaber der im dritten Stock liegenden Tischlerei Paul Sawlitzki verletzte sich bei dem Sprung aus der Höhe tödlich. Neun Arbeiterinnen der Radiofabrik — alles junge Mädchen — wurden von der Feuerwehr in Sprungtüchern aufgefangen, mehrere Arbeiter wurden mit der mechanischen Leiter aus den Fenstern geholt. Im Urban-Krankenhaus wurden 31 Verunglückte gebracht, von denen acht lebensgefährliche Brandwunden erlitten haben. Eine 16 jährige Arbeiterin erlag am Abend ihren Verletzungen.

Die Feuerwehr eilte mit allen verfügbaren Löschzügen und fast dem gesamten Ingenieurkorps zur Bekämpfung des Großfeuers herbei. Zwanzig Schlauchleitungen wurden von allen Seiten gegen die hochauflodernden Flammen gerichtet. Die Fabrik ist bis auf die Mauern ausgebrannt.

## Aman Allahs Kampf.

Er soll dem Thron entsagen.

Aman Allah, dem König von Afghanistan, geht es schlecht. Nur ein kleiner Teil des Heeres mit dem Generalstabchef ist ihm treu geblieben, alle anderen: der größte Teil der Armee, der Hof und die kriegerischen Stammesführer gegen ihn. Der König verteidigt sich mit seinen Getreuen in einem Fort von Kabul gegen die Angreifer, die, wie es scheint, die Hauptstadt in Händen haben, mit der nun auch die Funkverbindung unterbrochen ist. Das Heer verlangt Verabschiedung aller europäischen Ingenieure, Chronverzicht Aman Allahs zugunsten seines Bruders und erhebliche Verlangsamung des Tempos der Modernisierung Afghanistans. Offenbar ist Aman Allahs Drang, sein Land aus dem Mittelalter herauszuführen und ein modernes Staatswesen aus ihm zu machen, zu stürmisch gewesen. Seinem Wunsch, Herrscher eines modernen Volkes und Staates zu sein, wird Aman Allah vielleicht den Thron, vielleicht gar sein Leben opfern müssen. Denn orientalische Völker pflegen mit abgesetzten Herrschern nicht sanft umzugehen.

## Drei Personen ertrunken.

Hannover, 18. Dezember.

Gestern abend gegen 10 Uhr huldigten der Diplomingenieur Kurt Falkin, seine Ehefrau, der Ingenieur Niße aus Hannover und ein dritter Mann, dessen Namen bisher nicht festgestellt werden konnte, auf der dünnen Eisdecke der überschwemmten Marschleise dem Skisport. Plötzlich brachen alle vier Personen ein. Während es der Frau gelang, festen Grund unter den Füßen zu bekommen, verschwanden ihre drei männlichen Begleiter vor ihren Augen unter der Eisdecke. Die sofort alarmierte Feuerwehr, die mit einem Hilfszuge und zwei Krankenwagen nach kurzer Zeit an der Unfallstelle eintraf, rettete zunächst die Frau, die nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Die Bemühungen der Feuerwehr, die drei Männer unter der Eisdecke hervorzuziehen, hatten zwar Erfolg, die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Ergebnis.

Beim Holzfällen in der Nähe des Forsthauses Heldekrug bei Guxen wurde der Waldbarbeiter Gustav Roy von einem umstürzenden Baum erschlagen. Er hinterläßt acht Kinder.

In einem Duisburger Spital trug die Ordensschwester Gertrud Rottmann Geschick vor sich her. Sie glitt aus, stürzte in einen Fahrstuhl und starb bald darauf.

Der 24 Jahre alte Segelflieger Alfred Elffler stürzte während eines Übungsfluges über Kirchberg bei Bern auf seinem Segelflugzeug ab. Elffler, der tödlich verletzt wurde, war Inhaber Schweizerischer Segelflugerfordere und wurde bekannt durch seinen Flug. Meisenplpfel—Lohn.

In Chomberg (Savoyen) tötete ein 59 Jahre alter Rentner, der, wie viele andere, seine Ersparnisse bei der jetzt verkrachten Spekulationsfirma Gazette du Franc eingezahlt hatte, sich und seine zwei Jahre jüngere Schwester aus Gram über den Verlust seines Vermögens.

## Heimatliches.

Fehrbellin, den 19. Dezember 1928.

\* **Sonntagsrückfahrkarten zu Neujahr.** Mit Rücksicht darauf, daß der nächste Neujahrstag auf einen Dienstag fällt, verlängert die Reichsbahn die Geltungsdauer der vom 29. Dezember d. J. (Sonabend) 12 Uhr ab gelösten Sonntagsrückfahrkarten bis zum 2. Januar 1929 (Mittwoch) 9 Uhr. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten demnach zur Hinfahrt vom Sonnabend, den 29. Dezember, von 12 Uhr an, bis Dienstag, den 1. Januar und zur Rückfahrt am Sonntag, den 30. Dezember und am Montag, den 31. Dezember, bis 9 Uhr, ferner am Dienstag, den 1. Januar und am Mittwoch, den 2. Januar, bis 9 Uhr.

\* **Im Monat November 1928** sind an folgende Personen in unserm „Ländchen Berlin“ Jahresjagdscheine ausgestellt worden: Landwirt Max Driesele, Brunne, Landwirt Max Kennefahrt, Larmow, Tierarzt Dr. Seebandt, Fehrbellin, Gutspächter Hans Albrecht, Fehrbellin, Landwirt Franz Vade, Binum, Landwirt Walter Nölte, Binum, Landwirt Kurt Dreck, Larmow, Landwirt Ernst Begrady, Fehrbellin, Landwirt Karl Niße, Fehrbellin, Landwirt Karl Bähns, Mangelsdorf, Oberamtmann Walter Friele, Königshorst, Landwirt Walter Sühning, Brunne, Maler Ernst Saus, Fehrbellin, Landwirt Max Feuerhal, Brunne und Landwirt Franz Proge, Brunne.

\* **Die Aufwertungshypotheken der Sparkassen am 1. 1. 1932.** Die Tatsache, daß in letzter Zeit wiederholt die Frage der nach dem Aufwertungsgesetz im Jahre 1932 fälligen Aufwertungshypotheken erörtert ist, gibt dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband Veranlassung zur Erklärung, daß die öffentlichen Sparkassen voraussichtlich bei Fälligkeit im Jahre 1932 die zu ihren Gunsten eingetragenen Aufwertungshypotheken nicht zurück zu verlangen brauchen, sondern in der Lage sein werden, diese Hypotheken auf ihre neuen Bestände zu übernehmen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die Geldverhältnisse keine anormale Beeinträchtigung oder Veränderung erfahren, die auf Grund der Aufwertungshypotheken bestehenden Verpflichtungen pünktlich erfüllt werden, eine anderweitige Festsetzung des Zinsfußes, die den dann infrage kommenden Geldverhältnissen bzw. der gesetzlichen Regelung angepaßt ist, den Sparkassen vorbehalten bleibt.

\* **Vom Rundfunk.** Nachdem Kalundborg die Welle 1680 m für seinen Großrundfunkverlassen hat und gleichzeitig die Luftschiffahrt die Welle 1680 m, die ihr bisher zugewiesen war, im Interesse des Rundfunks vorzeitig aufgegeben hat, so daß nach den Beobachtungen des Reichspostzentralamts und des Deutschen Funktechnischen Verbandes Störungen des Deutschlandsenders auf Welle 1648,3 m nicht mehr zu befürchten sind, hat die Deutsche Reichspost sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das gesamte Programm des Deutschlandsenders auf dieser Welle (1648,3 m) zu verbreiten und die gleichzeitigige Ausstrahlung auf Welle 1250 m einzustellen, da sonst die Luftschiffahrt auf Welle 1288 m gestört werden würde.

**Lenzke.** Der Junglandbund, Ortsgruppe Lenzke veranstaltete im Kirchstein'schen Lokale einen „Nikolaus-Abend“. Dieblische Weisen der Fritschader Stadtkapelle sorgten für Stimmung. Zwei Weihnachtstheaterstücke: „Weihnachtsglocken“ und „Die Schwestern“ gingen, flott gespielt, über die Bretter. Dann erschien „Nikolaus“, jeden beschenkend, mit einer kleinen humoristischen Ansprache. Hierauf setzte der Tanz ein, der alle in fröhlicher Weihnachtsstimmung noch lange beliaumen hielt.

**Brunne.** Der Männer-Turn-Verein Brunne hielt am letzten Sonntag im Emil Proge'schen Gasthause sein diesjähriges Winterfest ab, das sich einer regen Besucher erfreuen konnte. Turnertische Vorstellungen, Theater und Ball war das Programm des Festes. Auch einige auswärtige Turner vor den Nachbardsdörfern waren erschienen. Der Turnwart, Willi Voigt eröffnete das Fest mit einer Begrüßungsansprache, worauf der Bezaeln sein können im

Turnen zeigte. Es folgte das flottgespielte Theaterstück: „Die drei munteren Turner“, worauf das Tanzbein zu seinem Rechte kam. Die Vorstellungen übertrafen die in sie gesetzten Erwartungen und brachten allen reichen Beifall ein. Der Festball hielt Turner und Gäste bis in den frühen Morgen hinein in bester Stimmung beliaumen.

**Carwese.** Besitzwechsel. Frau Witwe Landwirt Bergemann verkaufte ihre hier gelegene Hofstelle an den Landwirt Richard Grell von hier. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

**Carwese.** Besitzwechsel. Der Landwirt Wilhelm Pantow aus Larmow kaufte die Hofstelle des Landwirts Grell von hier. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

**Carwese.** Als der Schachtmeister Archt von hier sich nach seiner Arbeitsstätte des Morgens begeben wollte, kam er kurz vor Halenberg mit seinem Rabe, infolge Bahelbruches zu Fall und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Er wurde zunächst in das Haus der Frau Mehlmann am Kirchhof gebracht, wohin selbst der Arzt gerufen wurde, der die Wunden zu nähen mußte. Schwer verletzt wurde er in seine Wohnung geschafft.

**Stendal.** Tödlich verunglückt. Der Kriegsbeschädigte Gustav Wiesel, der als Vore bei der Reichsbahn beschäftigt ist, wollte auf dem hiesigen Hauptbahnhof die Gleise überschreiten, als er von einer zurückkehrenden Lokomotive erfasst und beiseite geschleudert wurde. Er wurde etwa 12 bis 15 Meter weiter fortgeschleift und muß dann schwer aufgeschlagen sein. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, an der er zwei Stunden später verstarb.

**Brigwall.** Nachspiel zum Kyrtzer Prozeß. Im Kyrtzer Prozeß wird es demnächst außer der Berufungsverhandlung noch ein Nachspiel geben, da der Staatsanwalt gegen die Landbundführer von Jena und Cordes Anklage wegen Aufforderung zum Steuerstreik erhebt. Bei der Kyrtzer Notkundgebung wurde eine Entschlieung angenommen, daß die Landwirte keine weiteren Steuern zahlen könnten und würden. Cordes und v. Jena sollen Verfasser der Entschlieung sein. Die Hauptverhandlung steht am 5. Januar vor dem Schöffengericht Brigwall an.

**Niederlehne.** Eine freudige Weihnachtsüberrraschung dürfte die Familie Köpple erleben. Der Gemann — Paul Köpple — sollte nach amtlichen Nachrichten im Mai 1915 auf dem Felde der Ehre gefallen sein, worauf seine angebl. Witwe mit ihren Kindern nach Lichtenberg übersiedelte. Jetzt, nach 13 Jahren, traf die Nachricht von dem Totgeglaubten ein, daß er sich, zwar schwer kriegsbeschädigt, auf der Heimreise befindet.

## „Man nehme . . .“

Die klassischen Einleitungsworte für Backrezepte von anno dazumal. „Man nehme 18 Eier, 2 Pfd. Butter . . .“ und so geht es weiter. Vorbei die Zeiten. 4 Eier tun es heute in den meisten Fällen auch. Und Butter, Rüh-Butter ist so überflüssig wie 18 Eier.

Man nehme „Frit-So-Di“, die mit dickem süßem Rahm zubereitet ist; ein halbes Pfund kostet 60 Pfg. Es wäre aber übertriebene Sparsamkeit, zum Kuchenbacken gewöhnliche billige Margarine zu nehmen. Sie nehmen Auszug-Mehl und nicht grobes Weizen- oder gar Roggenmehl, Vollmilch und keine Magermilch. Also nehmen sie auch „Frit-So-Di“ (mit dickem süßem Rahm zubereitet) und keine gewöhnliche Margarine. Der Festtagskuchen wird ihnen besser schmecken als je zuvor.

Merk dir zwei Wörtchen — einprägsam

## Der Deutsche Rundfunk — das beste Programm

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 30 Pfl., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probestück umsonst vom Verlag Berlin N 24

# Agrarnot im deutschen Osten.

B. W. Wiederholt ist über die außerordentlich schwierige Lage der Landwirtschaft im deutschen Osten geschrieben und gesprochen worden, ohne daß es jedoch immer möglich gewesen wäre, einwandfreies statistisches Material für diese Notlage der landwirtschaftlichen Betriebe beizubringen. Es ist deshalb begrüßenswert, daß die preussische Zentralgenossenschafts-Kasse in einer soeben erschienenen Schrift „Die Lage der landwirtschaftlichen Großbetriebe in den östlichen Landesteilen“ (Verlag Paul Parey, Berlin) sehr ausführliches statistisches Material auf Grund eingehender Untersuchungen beibringt.

Die Zahlen lassen noch mehr als die dunkelsten Schilderungen erkennen, wie außerordentlich ungünstig heute die Lage der landwirtschaftlichen Großbetriebe im Osten des Reiches ist. Es ist allerdings nicht ganz richtig, den ganzen östlich der Elbe gelegenen Teil des Reiches als einheitliches Gebiet landwirtschaftlicher Krise anzusprechen. Vielmehr grenzen sich mit zunehmender Deutlichkeit klare Krisenherde ab, die häufig territorial scharf begrenzt sind. Die ostdeutschen Großbetriebe leiden zwar sämtlich unter der Depression der deutschen Gesamtwirtschaft sowie unter der im Vergleich zu den Vorkriegszeiten verstärkten Belastung der Großbetriebe an sich. Die geringsten Störungen in der Rentabilität zeigen sich aber dort, wo große Bevölkerungsdichte und damit Absatzmöglichkeit vorhanden sind, wie zum Beispiel in Schlesien oder in der Niederlausitz oder in der Zone um Groß-Berlin. Als ausgesprochene Krisengebiete sind aber die Provinzen Pommern, Grenzmark und Ostpreußen anzusprechen, von denen Ostpreußen hinsichtlich der Absatzlage am stärksten benachteiligt erscheint.

Insgesamt erstreckte sich die Untersuchung auf 5130 Betriebe, von denen 3922 Eigenbetriebe und 1208 Pachtbetriebe sind. Die Eigenbetriebe weisen im Durchschnitt eine Verschuldung von 41 Prozent des Gesamtvermögens auf, die Pachtbetriebe sind zu 46 Prozent Gesamtvermögens verschuldet und danach erheblich stärker gefährdet. Das Bild ändert sich auch nicht wesentlich, wenn die von anderer Seite errechneten Zahlen zu Grunde gelegt werden; es ergibt sich, daß von 13 463 Großbetrieben in den östlichen Landesteilen über 2000 Betriebe mit über 70 Prozent des hochbewerteten Gesamtvermögens verschuldet sind, also so hoch, daß sie innerhalb absehbarer Zeit Konkursrisiko werden und am Güter- oder Pachtmarkt erscheinen.

Die Denkschrift kommt denn auch zu dem Ergebnis, daß den hoch verschuldeten Betrieben die Ernteergebnisse so wenig helfen wie die allgemeine Notstandsmaßnahme. Deshalb sei damit zu rechnen, daß von den 1328 ostpreussischen, pommerschen und grenzmarkischen Betrieben der gefährdeten Gruppe etwa 1000 gegen Ende des Wirtschaftsjahres 1928-29 die Grenze hoffnungsloser Verschuldung überschritten haben werden. Die Denkschrift führt hierzu aus: „Dieses Erliegen der Betriebe wird nicht notwendigerweise als bald Zwangsversteigerung oder Konkurs auslösen. Es hängt vom Willen und — mehr noch — vom Können der Gläubiger ab, ob überschuldete landwirtschaftliche Betriebe weiter vegetieren, um allmählich abzustarben, oder ob zur Liquidation geschritten wird. Die Personal-kreditgläubiger versuchen heute in solchen Fällen ihre Forderungen teilweise so zu realisieren, daß sie sich den Verkauf der Ernte und aller sonstigen Erzeugnisse sichern und nur einen Teilbetrag wieder als Betriebsmittel zur Verfügung stellen. Der Erfolg dieser Maßnahme bewirkt zusammen mit dem sich alljährlich vergrößernden Betriebsverlust, der durch Neukredite nicht mehr überbrückt wird, die allmähliche

Schrumpfung des Produktionsapparates. Es werden weniger oder keine künstlichen Düngemittel mehr angewendet, Kraftfutterankauf unterbleibt, ebenso der Ankauf von Saatgut. Zur Beschaffung von Lohngebern wird lebendes Inventar veräußert, bis schließlich nur noch minderwertiges und unveräußerbares Inventar vorhanden ist. Die Lohnanprüche der Landarbeiter werden zum Teil durch Vergrößerung des Deputatanteils befriedigt. Diese Vorgänge wirken sich in Ertragsenkung aller Betriebszweige aus, bis der Betrieb in einen Zustand völliger Depassierung übergegangen ist. Dieser Prozeß greift in zahlreichen Betrieben seit Jahren um sich.

In Ostpreußen und Pommern sind die Anzeichen der Depassierung bei hochverschuldeten Großbetrieben bereits in bedenklichem Ausmaß festzustellen. Kahlschlagen von Waldflächen, Inventarschwund, mangelfhafte Bestellung und Fehlen der Ausrüstungsgegenstände zur Herbstbestellung sind in den Krisengebieten nicht vereinzelte Erscheinungen. Dieser Prozeß unwirtschaftlichen Substanzverzehr wird im Frühjahr 1929 größere Ausmaße annehmen.“

Die Denkschrift kommt zu dem Ergebnis, daß diese „schleichende Krise“ gefährlicher ist als die Folgen, die ein offener Ausbruch haben würde, da die so eintretende Lahmlegung des landwirtschaftlichen Produktionsapparates Schäden hervorbringe, deren Wiedergutmachung unverhältnismäßige Kosten verursache. Es sei deshalb zur Verhütung der weiteren Ausdehnung der Krise auf die im Genesungsprozeß befindlichen Betriebe und zur Verhinderung der zwangsläufigen Wirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben der Krisengebiete erforderlich, daß der Gütermarkt belebt und daß dem vorhandenen Angebot eine Nachfrage gegenübergestellt werde. Aus dieser Erkenntnis schlägt die Preußenkasse die Einrichtung einer Aufnahmehilfsorganisation vor.

## Preußens Etat.

Höpker-Mischofs Rede im Landtag.

Der Preussische Landtag begann die erste Lesung des Haushalts für 1929, zu der sämtliche preussischen Staatsminister unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Braun zugegen waren.

Finanzminister Dr. Höpker-Mischoff

wies zunächst darauf hin, daß mit einem Anwachsen der Steuereinnahmen nun nicht mehr gerechnet werden könne und daß sich daraus die ernste Lage der öffentlichen Finanzen ergebe. Sie mache es auch erforderlich, daß die Bewirtschaftung für die Zukunft mit starkem Nachdruck eingeleitet werde, um die neue Haushalt für zu bezeichnen, daß nunmehr auch die Ergebnisse des vorletzten Jahres ausgewiesen würden. Der Minister erwähnte dann die Haushaltszahlen des Haushalts, die für den Brutto-Etat in Einnahme und Ausgabe mit 4172 Millionen abschließen und damit ein Mehr von 64,5 Millionen aufwiesen. Im Netto-Etat aber

betragen die Mehrausgaben nur 20,1 Millionen.

Sie erklärten sich daraus, daß die reinen Verwaltungsausgaben um 12 Millionen gestiegen seien. Diese Mehrausgaben von rund 20 Millionen würden durch höhere Erträge der Grundvermögenssteuer und durch Uberschüsse der Betriebe zu decken sein. Die preussischen Steuergesetze, die an sich Ende März nächsten Jahres abließen, würden vorläufig verlängert werden müssen, da die Steuervereinheitlichungsgeetze des Reiches frühestens mit April nächsten Jahres in Kraft treten können. In den Etat seien auch 25 Millionen Mark Entschuldigungsverforderungen gegen das Reich eingestellt. In Preußen seien in den vergangenen Jahren rund 800 Millionen Mark Anleihen für verbundene und produktive Zwecke bewilligt worden. Wesentlich sei allerdings, daß die Anleihen hinter den Anleiheausgaben herhinkämen und daß zurzeit

rund 150 Millionen Mark Vorschuße auf den Anleihekonten zu verzeichnen seien. Man werde die Anleiheausgaben stärker drosseln müssen. Das Verhältnis der aufgenommenen Anleihen zum preussischen Staatsvermögen, das auf 7,29 Milliarden Mark geschätzt werden könne, sei günstig. Angesichts der starken Anspannung des Haushalts sei die Forderung besonders zu betonen, daß

Ausgaben nur dann bewilligt werden, wenn die Deckung für sie vorhanden ist.

Der Minister betonte zum Schluß, es bestehe kein Anlaß, mit trübseligen Erscheinungen in der Wirtschaft und auch in der Landwirtschaft zu rechnen, wenn auch ein Teil der Landwirtschaft im Osten durch übermäßige Verschuldung schwer betroffen sei. Die Steigerung der Kultusaussgaben von 32 Prozent im Jahre 1918 auf 48 Prozent des Zuschußbedarfs im Jahre 1929 beweise, daß Hauptaufgabe in Preußen die Entlastung der geistigen Kräfte des Volkes sei. (Lebhafte Beifall.)

## Stegerwalds aufsehenerregende Erklärungen.

„Entweder ganz den Gewerkschaften oder ganz der Partei.“ Die schwierige Lage innerhalb des Zentrums wurde durch die Erklärungen des Abgeordneten Stegerwald, die dieser in Erwiderung auf verschiedene Ausführungen einer Zentrumszeitung der Öffentlichkeit übergab, offen dargelegt.

In der Erklärung betont Stegerwald, daß nicht er den Zentrumsparteitag in eine schwierige Lage gebracht habe, sondern daß umgekehrt die Zentrumspartei ihm seine politische Arbeit für die Zukunft außerordentlich erschwert habe. Er habe sich nicht um den Parteivorstand beworben, vielmehr sei mehrfach auf ihn eingewirkt worden, den Vorsitz in der Reichstagsfraktion zu übernehmen, insbesondere nach dem Wiederzukunftstritt des Reichstages im November.

Demgegenüber habe er erklärt, er müsse es ablehnen, auf der einen Seite parteipolitisch und gleichzeitig auf der anderen Seite gewerkschaftlich exponiert zu sein. Er werde künftig entweder ganz den Gewerkschaften oder ganz der Partei gehören. Exponiere er sich politisch, dann sei er geneigt, seine sonstigen Ämter aufzugeben. Das tue er nur in dem Falle, wo er vor eine größere Aufgabe als in der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung gestellt werde. Das könne er nur in der gleichzeitigen Führung der Fraktion und der Partei sehen, da nur das eine größere Aufgabe als seine bisherige Tätigkeit sei. Nur in diesem Falle sei er bereit, seine gewerkschaftliche Führerstellung dran zu geben. Ueber diese Dinge sei

auf dem Parteitag so gut wie kein Wort gesagt

worden. Dem Parteitag seien lediglich drei Namen zur Wahl vorgeschlagen worden. Das Verhalten des Parteitages sei daher völlig korrekt. Die Unterstellung, daß beabsichtigt gewesen sei, eine Abspaltung in der Partei auszuführen, sei völlig falsch. Er sei von den Arbeitern weder zum Fraktionsvorsitz noch zum Parteivorstand vorgeschlagen worden, sondern vielmehr von der Partei selbst.

## Inland und Ausland.

Ein neuer Konflikt zwischen Reich und Ländern ist schon wieder in der Schwebe. Bei der Wiedereröffnung eines freizuerwerbenden Elges im Verwaltungsamt der Reichsbahn bestritt das Reich das Vorkaufsrecht Sachsens, das darauf Anspruch erhebt und macht zugleich auch den Ländern Bayern, Württemberg und Baden dieses Recht streitig. Das Reich hat bereits Feststellungsklage beim Staatsgerichtshof erhoben.

Im Führerstreit in der Deutschnationalen Volkspartei im Reich ist Hugenberg Sieger geblieben. Die Satzungsänderungen wurden durchaus in seinem Sinne beschloffen. Die Vorstandswahlen brachten ausschließlich Anhänger Hugengebirs, wenn auch Vindeimer-Walbau, Wallraf und Hergt vorläufig noch blieben. Hugenberg bleibt alleiniger Vorgesender mit diktatorischen Vollmachten. Stellvertreter gibt es nicht mehr. Neben ihm steht der Parteivorstand und ein Parteiausführer, der von ihm von Fall zu Fall berufen werden kann. Die sogenannte Parteileitung als Zwischeninstanz ist verschwunden. — Die stellvertretenden Vorgesenden der Partei, die Abg. Schlang und Wallraf haben ihre Ämter niedergelegt.

Eine Zeppelin-Luftschiff-Verkehrsgesellschaft soll gegründet werden. In Berlin haben bereits Verprechungen darüber stattgefunden. Die neue Gesellschaft bestellt das nächste zu erbaue Luftschiff und wird mit diesem einen regelmäßigen Transatlantik-Verkehr in Angriff nehmen. Der Bau des neuen Luftschiffes soll so beschleunigt werden, daß es bereits 1930 in Dienst gestellt werden kann.

Mit der Erhöhung der Eisenbahntarife waren die Fahrpreisverbilligungen für bedürftige Ferienkinder weggefallen. Auf Antrag eines demokratischen Abgeordneten hat die Reichsbahn jetzt bestimmt, daß die Kinder in Sitzplätzen zuschlagfrei und in Schnitzplätzen zu halben Preisen befördert werden.

Eine verstärkte Propaganda im Saarland wird von den Franzosen betrieben. Sie haben zu diesem Zweck ihre Gesellschaft

# „Elisabeth“

Fortsetzung von FR. LEHNE.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nochmals rief er sie an. Zufällig war Werner Edardt am Telefon; sie stand daneben, hörte, was er in den Apparat hineinsprach. „O nein, Doktor! Meine Frau ist nicht krank. Wahrscheinlich aber wird sie, wie ich mir längst dachte, dieses immerhin ungewöhnlichen Zeitvertriebs schon wieder überdrüssig geworden sein. Frauen haben ja keine Ausdauer und daher —“

Ulla ließ ihn nicht ausreden. Heimlich lächelnd, mit blinkenden Augen, nahm sie dem Gatten den Hörer aus der Hand — „Hier Dr. Ulla Edardt. Ich komme am Nachmittag ins Labo, Doktor! Mein Mann stellt mir da soeben ein so ungünstiges Zeugnis aus, daß ich ihm das Gegenteil beweisen will: ich habe wohl Ausdauer! Ja, ja — wenn ich es lache: Sie dürfen mich bestimmt erwarten. So? Hatte man mein Ausbleiben schon vermist im Labo? — Ihre Frau Mutter auch? — Sehr lebenswürdig. — Ja, ich werde dann so frei sein und zum Tee noch ein halbes Stündchen bleiben. Wie geht es Frau Kommerzienrat? Ah, das freut mich, daß sie sich wieder wohler fühlt. Meine besten Empfehlungen an Herrn und Frau Kommerzienrat —“

Ulla konnte nichts willkommener sein als dieses Telefongespräch, das ihr den besten Grund gab, wieder nach dem Laboratorium zu gehen.

Gerhard war ihr entgegengeritten, sie mit Handfluch begrüßend — „Gnädigste, Ihre Ungnade hat mich tief bedrückt — doch Sie tragen selbst die Schuld — warum sind Sie so reizend —“

Scherzhaft drohte sie ihm mit dem Finger. „Sie Unverbesserlicher! Sprechen Sie mit Ihren anderen Mäntelchen ebenfalls in dieser Tonart? Dann muß es jedenfalls sehr kurzweilig für die Damen im Labo sein —“

Uebermütig bligten seine Zigeuneraugen sie an. „Für mich gibt es nur eine! — Glücklicherweise bin ich, daß Sie wieder da sind! Geld, nun ist alles wieder gut?“

Nach ihrer Arbeitszeit im Labo ging Ulla in Begleitung Gerhards hinüber nach der Villa, die inmitten eines herrlichen Parks lag, von der Kommerzienrätin mit großer Freude begrüßt. Die alte, etwas leidende Dame hatte Ulla, die, wenn sie wollte, unwiderstehlich sein konnte, ganz in ihr Herz geschlossen. Und hier wollte Ulla es. Was sie eigentlich beabsichtigte, wußte sie selbst noch nicht recht. Flirten, Spielen mit Männerherzen war ihr unentbehrlich, und die kleine Heimlichkeit mit dem eleganten, feinen Gerhard bezug, der so ganz anders war als der erste Pflichtenmensch Werner, war so angenehm erregend. Mit kluger Berechnung hielt sie ihn zurück, erlaubte ihm einseitig kleine Vertraulichkeiten, um dann wieder die Spröde zu spielen. Sie brauchte diese Abwechslung im Einzelnen ihres Ehelebens.

Dr. Werner Edardt erkannte trotz seiner Klugheit die Abgründe im Charakter seiner Frau, die sich wie selten jemand vorstellen konnte, nicht.

Anfangs hatte er unter der Entfremdung gelitten, die so plötzlich zwischen ihm und Ulla eingetreten — aber dann war ein merkwürdiges Gefühl der Ruhe und Ruhe in ihm Ulla war ihm eine ganz fremde Frau geworden.

Oder lag es daran, daß das, was er für unbewingliche Liebe gehalten, doch nur heftige Leidenschaft gewesen, die da nun gestillt, naturgemäß ruhigeren Gefühlen gewichen war? Dann aber hätte er diesen Kaufschilling teuer bezahlen müssen: mit einem gefühllosen, konventionellen Eheleben und einer frierenden Seele!

Gut, daß er nicht Zeit hatte, darüber nachzudenken, weil seine Arbeit ihn ganz in Anspruch nahm. Seine Praxis war sehr groß; er war weit und breit der beliebteste, gesuchteste Arzt, und von auswärts kamen viele Patienten. Ihn um Rat und Hilfe zu fragen. Seine Abendstunden und die Sonntage widmete er seiner wissenschaftlichen Arbeit und der Mutter.

Mit wachsender Besorgnis sah er, wie sie förmlich zusammenfiel. Von seinen Heilmitteln und Verordnungen

wollte sie nichts wissen; ihm schien, als habe sie etwas auf dem Herzen. Sie sah ihn oft eigen, so voller Mitleid an — sie wollte sprechen, dann aber war etwas, das sie zurückhielt. Seinen Fragen wich sie aus. Und von Ulla wollte sie überhaupt nichts mehr wissen; sie wurde förmlich erzregt, sprach er von ihr, und böse funkelten ihre Augen.

Die Mutter schien keine Frau ja förmlich zu hassen — in ihrer Einsamkeit hatte sie sich in einen Groll gegen Ulla hineingestürzt, der wirklich nicht berechtigt war. Ah, wenn Werner gewußt hätte —!

In ihrer Besorgnis um kein Lebensglück und in dem qualenden Empfinden, daß sie so gar nichts Näheres über die Schwiegertochter wußte, hatte sie nach langem Überlegen mit schwerem Entschluß ein auswärtiges Auskunftsbüro beauftragt, Erkundigungen über Ullas Familie einzuziehen — und die Auskunft, die sie nach längerer Zeit erhalten hatte, war einfach riedererschmetternd. Die Frau des Sohnes war die Tochter eines Zuchtjägers! Von diesem Schlag konnte sie sich nicht erholen — der Gedanke verließ sie keine Stunde; Tag und Nacht qualte er sie. Werner mußte es erfahren! Aber wie es ihm beibringen? Das durfte nicht so plötzlich sein! Einen Skandal würde es geben — ihr geliebter Sohn würde ja unmöglich gemacht — und wie würde er es tragen, daß ihn seine Frau so belogen? Ob ein Schweigen nicht doch besser war? Wer würde ihr den richtigen Rat geben? Ah, könnte sie Elisabeth fragen! Aber die durfte ja am allerwenigsten um die Schmach ihrer Familie erfahren — sie würde triumphieren — nein, die gültige Elisabeth nicht, das tat sie nicht, der festen Ueberzeugung war die alte Dame. Sie bemerkte sich den Kopf und fand doch keinen Ausweg, und diese innere Unruhe war ihrem Gesundheitszustand sehr nachteilig.

Werner trug ernstlich Sorge um die Mutter, sie gefiel ihm gar nicht. Ein Gedanke tauchte in ihm auf, den auszuführen ihm allerdings sehr schwer werden würde, doch wenn er der Mutter eine Freude bereiten konnte, mußten alle anderen Gefühle zurücktreten.

Freude ist ja das beste Heilmittel!

(Fortsetzung folgt.)

der Saarfreunde gegründet. Hinter der ganzen Bewegung steht die französische Industrie. An einer der hauptbetätigten Gesellschaften ist Volcanare interessiert, an einer anderen Loucheur. Das erklärt vieles.

Ein französisches Zeugnis für die deutsche Kolonisationsfähigkeit. Der französische Afrikaforscher Edmont Trainin bezeichnet es als eine offenkundige Ullge, wenn französische Chauvinisten behaupten, daß die Deutschen vom Kolonisieren nichts verstanden hätten. Die Deutschen hätten in Togo und Kamerun musterhaft gründlich gearbeitet. Es sei nicht abzuerkennen, daß die Deutschen im Rahmen der heutigen Landesgrenzen viel zu eingegrenzt seien. Für seine Industrie wie für seine wachsende Bevölkerung brauche Deutschland neue Gebiete, es benötige Kolonien. Trainin tritt für die Schaffung einer internationalen Kolonialgesellschaft ein, um Deutschland in all seinen ehemaligen Kolonien die gleiche Betätigung wie Frankreich, England und Belgien zu ermöglichen.

## Neues aus aller Welt.

# 18 Todesopfer des Delbrandes in Trinidad. Nach Berichten aus Neuyork sind bei dem Brande der Delquellen in Trinidad insgesamt 13 Personen ums Leben gekommen. Eine Person wird noch vermisst. Der Schaden wird auf wenigstens eine Million Mark geschätzt.

# 25 Grad Kälte in Nordschweden. Nach in Kopenhagen eingelaufenen Meldungen herrscht in Nordschweden 25 Grad und in Norwegen 10 Grad Frost. In Dänemark steht das Thermometer noch um den Nullpunkt.

# Mordversuch an dem Ueberfahrnen. Auf der Straße von Versailles nach St. Cyr fuhr ein Automobil einen Kofffahrer an. Der Unglückliche stürzte zu Boden und blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Die Insassen des Automobils trugen den Verletzten auf die nahen Straßenbahnschienen und legten ihn dort nieder, um ihn überfahren zu lassen. Um ein Haar wäre der Verletzte auch getötet worden. Denn erst im allerletzten Augenblick gelang es dem Führer des nächsten Straßenbahnwagens, diesen zum Stehen zu bringen. Von den Automobilisten fehlt vorläufig noch jede Spur.

# Ein einträglicher Beruf. Nicht weniger als vier Hotelportiers in London haben aus Trinkgeldern ein Jahresinkommen von mehr als 100 000 Mark. Jeder von ihnen besitzt eigenes Auto und eigene Villa. Nur im Beruf treten sie nach wie vor sehr bescheiden auf.

# Bluttaten eines polnischen Arbeiters. In einem Dorfe bei Metz spielte sich ein schreckliches Drama ab. Ein polnischer Arbeiter geriet mit einem Kaufmann in Streit und verletzte den Kaufmann und dessen Frau durch Revolvergeschüsse. Nach Rückkehr in seine Wohnung erschoss der Pole seine beiden Kinder, seine Frau und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

# Sturm über Messina. Wie aus Messina gemeldet wird, wütete über der Stadt und der Meerenge ein zyclonartiger Sturm, der großen Schaden anrichtete. An verschiedenen Stellen verursachte das Unwetter Ueberflutungen.

# Andrang zu einem fürchterlichen Beruf. Für die freigebliebenen Stellen eines Henters in Prag haben sich 40 Anwärter, zumeist Ausländer, darunter eine Frau aus Holland, gemeldet.

# Ein Geizhals. Ein 78jähriger Grundstückspetulant James Comden wurde in Atlantic City in einem schmutzigen kleinen Zimmer, wo er armelig lebte, tot aufgefunden. Man fand bei ihm in Brieftaschen und Goldsäckchen Werte von über 1 Million Mark.

# Blüschow wohlbehalten. Gunther Blüschow, der auf einem kleinen Kutter eine Reise nach dem Feuerland unternommen und mit einem Heinkel-Wasserflugzeug Forschungsflüge über Feuerland ausgeführt hat, ist jetzt wohlbehalten mit seiner Maschine in Santiago (Chile) eingetroffen.

# Auf der Atlantikreise verschwunden. Die englische und französische Polizei stellt zurzeit Nachforschungen nach dem mysteriösen Verbleib der Gattin des kanadischen Professors Herbert Davis aus Toronto, einer geborenen Deutschen, namens Lucas, an, die auf der Reise von Montreal nach Cherbourg von dem Dampfer „Auronia“ verschwand. Die Begleiterin der Gattin des Professors, eine Deutsche, Fräulein Hankel, entdeckte in Cherbourg, als sie in die gemeinschaftliche Kabine kam, daß Frau Davis verschwunden war. Bei der Abfahrt von Plymouth wurde Frau

Davis von Passagieren des Schiffes angeblich noch gesehen, später jedoch vermisst. Fräulein Hankel, die besürchtete, mit den Behörden in Konflikt zu kommen, machte weder der Polizei noch dem Kapitän des Schiffes in Cherbourg von dem Verschwinden der Frau Davis Mitteilung, teilte vielmehr ihre tragische Geschichte erst dem Vater der Vermissten, einem Arzt Dr. Adolf Lucas, dem seine Tochter in Bonn erwartete, mit. Dieser hat nunmehr die Nachforschungen eingeleitet.

# Zusammenstoß zwischen einem deutschen Dampfer und einem Schlepper im Leningrader Hafen. Wie aus Moskau gemeldet wird, stieß im Leningrader Hafen ein deutscher Dampfer mit einem Schlepper zusammen. Der Schlepper wurde dabei schwer beschädigt. Die Mannschaft des Schleppers konnte durch herbeieilende Rettungsboote geborgen werden. Auf Grund der Untersuchung durch die Hafenspolizei hat die Leningrader Hafenverwaltung bei der deutschen Reederei einen Entschädigungsantrag eingereicht.

# Mosauer Anti-Religions-Universität eröffnet. Unter Teilnahme der Spitzen der Sowjetbehörden wurde in Moskau eine Anti-Religions-Universität neu eröffnet. Unter den bisher ernannten Lehrkräften stehen an erster Stelle der Volkskommissar für Unterricht, Lunatscharsky, und der Volkskommissar für Gesundheitswesen, Semaschko. Vorläufig sind 600 Studenten und Studentinnen immatrikuliert.

# Vier Tote bei einem Schwebbahn-Unfall. Nach einer Meldung des „Piccolo“ aus Trient fanden in der Gemeinde Brongolo vier Arbeiter den Tod bei einem Schwebbahn-Unfall. Der Wagen, in dem sich die Arbeiter befanden, stieß bei der Abfahrt gegen einen mit Material beladenen aufwärtsfahrenden Wagen, wodurch das Drahtseil der Schwebbahn riß und die Arbeiter 12 Meter tief abstürzten. Drei waren auf der Stelle tot, der vierte konnte nur sterbend ins Krankenhaus eingeliefert werden.



Neuer Leiter  
in der Ostabteilung im Außenministerium.  
Geheimrat Dr. Trautmann,

Ministerialdirektent im Auswärtigen Amt, wurde zum Direktor der Ostabteilung ernannt. Er tritt die Nachfolge des zum Moskauer Botschafter ernannten Herrn v. Dirksen an. Ministerialdirektor Dr. Trautmann ist 51 Jahre alt und seit 24 Jahren im diplomatischen Dienste. Erfahrungen in der Ostpolitik hat er als Vizekonsul in Petersburg, als Generalkonsul in Kobe, als Vorkontratsrat in Tokio und zuletzt als vortragender Legationsrat in der Ostabteilung des Reichsaußenministeriums gesammelt.

Das Großflugzeugunglück bei Pegglingen, bei dem wie schon gemeldet, die Maschine bei der Landung verbrannte und die aus 3 Mann bestehende Besatzung umkam, der einzige Passagier unverletzt blieb, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug im dichten Schneesturm niedriger fliegen wollte, weil es die Orientierung verlor und dabei in voller Fahrt auf die Erde aufschlug.

Dem Gutenberg-Museum der Stadt Mainz sind, wie sich jetzt erst herausstellt, auf der „Prensa“ einige der wertvollsten historischen Gegenstände, unter anderem das unerjeßliche Brevier Karls des Kühnen, gestohlen worden.

Die Helgoländer Däne hat bei den letzten Sturmfluten 30 000 Quadratmeter Land — mehr als ein Drittel ihres Bestandes — verloren.

Zwei französische Ingenieure haben eine elektrische Geige konstruiert, die der Musik eines erstklassigen Konzertmeisters ebenbürtig sein soll. Es fehlt noch der automatische — Zuhörer, der sich die elektrische Musik, ohne zu rebellieren, anhört.

Zum Schutz des Winterports werden in diesem Winter Harzer Landjägerbeamte unter Führung des Wenigeröder Landrats auf Skiern (in Stoll) das Oberharzer Sportgebiet systematisch durchstreifen.

Von 10 Geistlichen der dänischen Volkskirche ist an die gesamte Geistlichkeit Dänemarks die Aufforderung gerichtet worden, einen Aufruf zu unterzeichnen, in dem der Krieg — auch der Verteidigungskrieg — als im Widerspruch mit der christlichen Lehre stehend, bezeichnet wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

# Zwischenentscheidung im Phosgen-Prozess. In dem großen Hamburger Phosgen-Prozess wurde jetzt vom Hamburger Landgericht eine Zwischenentscheidung verkündet. Es sei Beweis zu erheben, worauf die Explosion des Phosgenbehälters zurückzuführen ist, besonders ob bei der Lagerung des Phosgens alle Sicherungsmaßnahmen getroffen worden seien, die mit Rücksicht auf die Menge des Phosgens, auf die Zeitdauer der Lagerung und die Lage des Lagerplatzes nach dem Stande der Wissenschaft und Erfahrung erforderlich sind, um eine Explosion als ausgeschlossen zu lassen.

# Nachspiel im Krüger Prozess. Im Krüger Prozess wegen Landfriedensbruchs, der zurzeit in der Berufungsinstanz schwebt, wird es am 5. Januar ein Nachspiel geben. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich gegen den Vorsitzenden des Landbundes Ostpreignitz, von Jena, und den Geschäftsführer Cordes eine besondere Anklage wegen Aufforderung zum Steuertreue erhoben. Bei der Krüger Notzulgebund wurde nämlich eine Entschlebung angenommen, worin es heißt, daß die Landwirte keine weiteren Zahlungen an die öffentliche Hand leisten könnten und leisten würden. Dem Vorsitzenden von Jena wird zur Last gelegt, diese Entschlebung vorgelesen, dem Hauptgeschäftsführer Cordes, sie veröffentlicht zu haben.

Im Davover war eine Frau Eymann wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden, weil sie sich vor Gericht aus Angst und Schamgefühl als Frau eines Mannes ausgegeben hatte, mit dem sie in wilder Ehe lebte. Auf ein Gesuch der Deutschen Liga für Menschenrechte ist die Frau nach sechs-wöchiger Haft jetzt entlassen worden.

## Kunst und Wissenschaft.

Das Meer als Kraftwerk. Auf der Pitishurger Kohlenkonferenz erregten die — auf einer Kohlenkonferenz allerdings eigentlich etwas unzeitgemäßen — Mitteilungen von Claude, Paris, über die bevorstehenden Grobversuche mit seiner Maschine zur Ausnutzung der Temperaturunterschiede des Meeres, einer 12 000-Kilowatt-Vakuumdampf-turbine, die mit Dampf niedrigster Absolutspannung zwischen den Temperaturgrenzen 25 Grad Celsius (Tiefseetemperatur, Kondensator) im Atlantischen Ozean bei Kuba erprobt werden soll.

## Vermischtes.

O Regenmusik als — Sinfonie. Ein Vorkommnis, das, wenn es nicht wahr sein sollte, jedenfalls zur Charakterisierung moderner Musik gut erfunden ist, wird aus Warschau berichtet. Bei einem Konzert in der dortigen Philharmonie kam es zu einer Panik. Diese brach im zweiten Teil des Konzerts aus, als Gejammer und Alarmrufe zu hören waren und schließlich ein Schuß fiel. Die Besucher des Konzerts glaubten, daß irgendwelche politische Attentate auf den Konzertsaal verjucht wurden und flüchteten bereits aus dem Raum. Nur der Geistesgegenwart des Konzertleiters war es zu verdanken, daß die Ruhe schnellstens wiederhergestellt wurde und niemand Verwundungen davontrug. Das Stöhnen, die Alarmrufe und auch der Schuß aber waren Bestandteil der Sinfonie!

Eine neue Seilschwebbahn bei Barcelona. Bei Barcelona wird auf den Montserrat eine Personen-Seilschwebbahn mit den größten bisher verwendeten Personenkabinen von je 35 Personen Fassungsvermögen gebaut. Die Bahn überwindet auf 1225 Meter horizontaler Länge eine Steigung von 550 Meter mit nur zwei Stützen. Den Auftrag zur Ausführung der Bahn hat eine deutsche Firma erhalten.

## Allerweltsplauderei von Hilarion.

Sonderbare Rekorde. — Die Eierkesser. — Lindbergh, der meist photographierte Mensch der Welt. — Fröhliche Methusalams. — Das Bankett der Greise.

Wir wissen ja schon lange, daß es in unserer rekord-süchtigen Zeit nicht mehr mit den noch immerhin verständlichen Rekorde n auf dem Gebiet irgendeiner verkünftigen Leistung, sei es nun eine sportliche oder eine andere, getan ist. Ganz sonderbare Rekorde gibt es in diesem vielgestalteten Tiergarten, den man die Menschheit nennt. Da werden in Paris z. B. jedes Jahr in den Klubs Wettbewerbe abgehalten, bei denen man Rekorde aufstellt: a) Wer am langsamsten eine Zigarette aufraucht, b) Wer sie am schnellsten in blauen Dunst verwandelt hat, c) Wer die meisten Zigaretten in einer Stunde in Rauch aufgehen lassen kann, d) Wer in der Lage ist, die Stunde bei ununterbrochenem Rauchen mit den wenigsten Zigaretten auszufüllen, e) Wer die meisten Zigaretten braucht, bis ihn ein wohlbekanntes menschliches Nühren packt, f) Wer bei den wenigsten Zigaretten schon die bekannten Magen umwälgenden Wirkungen des Nikotins verspürt, und was es an dergleichen munteren Scherzen mehr gibt. Es hat bekanntlich auch schon Leute gegeben, die versucht haben, Rekorde im Essen von hartem Eiern aufzustellen, was gewöhnlich den Zuschauern besser bekommen ist, als den unentwegten Vertilgern von gelottem Eiweiß. Auch an dem Vertilgen gebrochener Eiern hat sich die Rekordsucht bereits versucht. Es gibt überhaupt keine Grenzen für die ungeheuer wichtigen und tiefstinnigen Angelegenheiten, an denen man nicht schon versucht hätte, einen Rekord herauszuschinden.

Einen ganz neuen Rekord kann der bekannte Ueberquerer des Ozeans, Lindbergh, für sich in Anspruch nehmen. Nicht nur, daß er der Erste ist, dem die Ueberfliegung des Weltmeers von Amerika nach Europa gelang ist. Nein, er ist auch noch der Inhaber eines anderen Rekords, und zwar nicht etwa „nur“ eines nationalen, sondern eines Weltrekords: Er kann für sich die Ehre in Anspruch nehmen, der meist photographierte Mensch der Welt zu sein. Eine amerikanische Firma, die

ihren Erwerb im Vertrieb photographischer Artikel sucht, kann ihrer Kundschaft eine Auswahl von nicht weniger als 7000 verschiedenen Aufnahmen des vergöttlichten Ozeanfliegers anbieten. Mit dieser Zahl schlägt Lindbergh alle seine Konkurrenten um eine beträchtliche Anzahl von Nasenlängen. Weit hinter ihm kommt erst sein Fliegerkollege Byrd, der sich augenblicklich auf der Fahrt nach dem Südpol befindet. Er hat es nur auf 2500 Photographien gebracht. Als Nr. 3 marschiert Chamberlain auf, und zwar mit 2000 Aufnahmen und dann erst kommt lange danach mit immerhin noch 1500 Photographien Präsident Coolidge, von dem ein amerikanisches Blatt ganz verächtlich meint, er hätte es „nur“ auf anderthalbtausend Aufnahmen gebracht.

Ein ganz netter Rekord ist auch der der Langlebigkeit der Menschen. Allerdings wird es schon anders, wenn man untersucht, welche von den zahlreichen Methusalams nun trotz ihres hohen Alters noch die lebenslustigsten sind. Man höre und staune:

In Vancouver wurde kürzlich der hundertachte Geburtstag des Sattlers Auld gefeiert. Quid hatte anlässlich seines Festtages alle hundertjährigen Männer der Stadt und der Umgebung zu einem Bankett eingeladen. Acht Männer folgten der Einladung. Der älteste von ihnen zählte hundertfünfzehn Jahre, der jüngste hundertzwei Jahre. Die sechs anderen Gäste waren jünger als der Jubilar. Nach dem Bankett machte die Gesellschaft der Hundertjährigen eine Fahrt durch die Stadt und abends wurde das Fest durch einen Ball in einem der größten Säle von Vancouver beschlossen. Das hundertachtjährige Geburtstagskind unterhielt sich bis spät in die Nacht und ließ, so lange es im Saal anwesend war, nicht einen Tag aus.

Im südlichen Ostfriesland, in dem großen Dorf Crunshauken, ist dieser Tage Frau Herkande Goemine hundertvier Jahre alt geworden. Diese älteste Frau Belgiens ist ebenfalls noch überaus rüstig. Jeden Tag steht sie wie in ihrer Jugend um 6 Uhr morgens auf und geht allein, ohne sich auf einen Stock zu stützen, durch ihre Wohnung. Sie erfreut sich eines ausgezeichneten Aussehens und kann

ohne Brille ihre Zeitung lesen. Ihr hohes Alter dokumentiert sich eigentlich nur durch ihre Schwerhörigkeit. Frau Goemine hat acht Kinder gehabt, von denen noch vier am Leben sind. Ihr ältester Sohn steht im einundachtzigsten Lebensjahr, ihr jüngster im einundfünfzigsten. Die Hundertvierjährige wohnt bei einer Enkelin. Sie hat an ihrem Geburtstag erklärt, sie hoffe noch ein paar hundert Jahre zu leben.

Ein seinerzeit recht jugendlicher Greis ist auch Sir Hugh Bell, der fünfundsiebzigjährige englische Eisen- und Bergwerksmagnat. Er äußerte kürzlich, er müsse wenigstens 90 Jahre alt werden, denn er habe versprochen, in den nächsten Jahren nach Australien zur Einnahme einer Brücke zu fahren. Sir Hugh ist eine seltsame Erscheinung. Dieses Jahr besuchte er den Sudan, wo er bei der Eröffnung einer neuen Brücke über den Nil zwischen Khartoum und Omdurman zugegen war. In seinem langen Leben hat er sich auf industriellem, politischem und vielen anderen Gebieten ausgezeichnet. Seine Tochter Gertrude, die vor zwei Jahren in Bagdad starb, war eine der besten Kennerinnen des Orients und der orientalischen Politik und stand dem Ministerium des Äußeren in London in vielen Angelegenheiten beratend zur Seite.

Das sind doch noch Rekorde, die man sich gefallen läßt! Würde sie nicht jeder von uns auch recht gerne erringen? Nun, wir wünschen es jedem! Zu gesund!

Winterpflege der Zimmerpflanzen. Ein beliebter Zimmerpflanzler ist die zierliche Zimmerpflanze. Das schöne Nadelbäumchen macht mit seinem frischen Grün viele Freude, aber gar zu leicht geht es ein. Zumeist begeht man bei dieser Pflanze den Fehler, die Zimmerpflanze im Winter im geheizten Zimmer stehen zu lassen. Das Wachstum des Bäumchens kommt dann nicht zur Ruhe und es muß dahinstehen. Man muß die Zimmerpflanze darum in einen kühlen, aber frostfreien Raum in der Nähe des Fensters aufstellen. Das Gießen darf nur sehr vorsichtig geschehen. Das überflüssige Wasser darf nicht im Unterfaß zurückbleiben. Bei trockener Witterung kann man das Bäumchen auch besprengen.

**Kirchliche Nachrichten**  
Mittwoch, den 19. Dezember, abends  
8 Uhr: Jungmädchenbund.

**Mütterberatungsstunde**  
am Donnerstag, den 20. Dezember,  
nachmittags von 2-3 Uhr im  
Zimmer der Kreisfürsorgerin  
im Gutshaus.  
Schwester Trude.



Heute abend 8 Uhr  
**Appell**  
(Stadt Magdeburg)  
Aufnahme neuer Kameraden.

Ein schwarzer  
Lederbeutel mit  
gelbem Portemonnaie mit In-  
halt auf dem Wege Lenke-Fehr-  
bellin verloren. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben bei der hiesigen  
Polizeiverwaltung.

Meine allgemein beliebten  
**Honigkuchen**  
bis 17. Dezember 10% Rabatt.  
Dirks, Brunnerstraße.



sind  
**Parlophon-  
Apparate  
und Platten**

Zu haben bei:  
**Erich Buschow**

Achten Sie auf den  
Namen Herbamellen  
**Herbamellen**

gefehllich geschützt  
enthalten Auszüge aus beson-  
ders ausgewählten, gegen  
**Husten, Heiserkeit,  
Katarrh, Verschleimung**  
wie gegen jede Erkältung  
wirksamen

**Kräutern**  
und haben sich seit 55 Jahren  
als ein millionenfach erprobtes  
Hausmittel bei allen Erkran-  
kungen der Atmungsorgane  
bestens bewährt. Sie mildern  
durch ihre schleimlösenden Be-  
standteile jeden Hustenreiz, und  
beugen Entzündungen der  
Schleimhäute vor.

**Beutel nur 30 Pfennig.**  
Zu haben, wo Herbamellen-  
Reklame-Standdosen  
ausgestellt sind.  
Alleinhersteller: **Witte's Söhne**  
Schokoladen- u. Zuckerwaren-  
Fabrik, Wittenberge.  
Es existieren Nachahmungen

**Familiennachrichten.**

gestorben: Am 11. Dezember Frau  
Auguste Rathnow geb. Mügge,  
Gutengermendorf; am 14. Dezember  
Frau Ernestine Buchmann geb.  
Meike, Kremmen, 67 Jahre; am 15.  
Dezember Fräulein Charlotte Petrat,  
Nauen, 18 Jahre; am 16. Dezember  
Frau Wilhelmine Burghardt geb.  
Stikowsky, Neuruppin, 79 Jahre.

Unterm Weihnachtsbaum empfehle aus meinem reich  
fortlerien Lager:

**Herren-Hüte  
Herbst- und Wintermützen**

Weiche Herren-Hüte	von 4-16	M
Klapp-Hüte	von 15-20	M
Sportmützen	von 1-3,50	M
Blaue Mützen für Herren	von 2,50 aufw.	
" " für Knaben	von 2 M aufw.	
Schülermützen	3,50	M
Herren-Wintermützen	von 2,75 aufw.	
Knaben-Wintermützen	von 2 M aufw.	
Ohrschützer	50	J

Dauerwäsche, Selbstbinder, Herren-Socken,  
Damenstrümpfe in allen modernen Straßenfarben,  
Hosenträger,  
Socken- und Aermelhalter und Sportgürtel

Mercevisin Kosmetik der Wäsche, und  
Bekleidungsstücke, Paket 60 J

**Berufskleidung** in guter  
Ausführung

Beim Einkauf von 5 Mark 10% Weihnachtsrabatt

**Max Splettstösser.**

**Original-Weine**

der Weingroßhandlung

**C. S. Gerold Sohn, Berlin**

zu Originalpreisen bei:

**Fritz Oelgart**

Feinkost  
Fehrbellin.



„Sind Sie erkältet?“

Dann kaufen Sie nur **Leucolit**.

Ein glänzendes Urteil!

Ihre Leucolit-Hustentropfen haben mir vorzügliche Dienste  
geleistet, nachdem ich diese 3mal eingenommen hatte, war der  
Husten gänzlich verschwunden. Richtige Wunder zeigten Ihre  
Tropfen bei der Frau eines Arbeiters von mir. Diese Frau  
litt seit Wochen an einer Heiserkeit, daß kaum ein Wort zu  
verstehen war. Ich habe der Frau ihr Leucolit gegeben, und  
als sie nach 3 Tagen zu mir kam, war ich ganz überrascht, daß  
die Heiserkeit vollständig verschwunden war.

12. 1. 24. Hochachtungsvoll L. E.  
Allein erhältlich **Adler-Apotheke, Fehrbellin.**  
Fabr. Leucolit-Laboratorium Berlin-Wilmersdorf I.

**„Denken und Raten“**

Die neue Rätselzeitung  
erscheint wöchentlich  
und ist zu haben in

**W. Ewald's Buchhandlung.**



Geschenke  
erhalten die Freundschaft  
Spenden Sie zum  
Weihnachtsfest

**L. Wolff Zigarren**

als führende Marke besonders willkommen.

Prinz Konrad	Dekblatt	Brasil	10 J
Sportgrüße	"	Sumatra	10 J
Elweha	"	"	18 J
Manrico	"	"	20 J
Nulli Secundus	"	"	20 J
Die kleine Wolff	"	"	20 J
Devasto	"	"	20 J
Linnea	"	Java	20 J
Palero	"	Sum. 5 Stk.	1 M
Continento Sortiment	"	für 1 Kiste	12,50 M
Polaria	"	" 1 "	15,00 M

Beim Einkauf v. Präsentstücken v. 25 Stück an 5% Weihnachtsrabatt

Präsentstücken in allen Preislagen  
Zigaretten von 4 bis 10 Pfennig  
Brinkmann und Brüggenmeyer Tabake  
Panewacker und Kopenhagener Kautabak

empfehlen

**Max Splettstösser.**

**Städtische Volksschule.**

Heute, Mittwoch, den 19. Dezember 1928 findet im  
„Hohenzollern“ der diesjährige

**Elternabend**

Ratt. Zur Aufführung gelangen  
**Gesänge, Gedichtvorträge,  
dramatische Spiele und Volkstänze.**  
Dazu sind alle Einwohner Fehrbellins freundlich eingeladen.  
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von  
50 Pfg. erhoben.

Die Lehrerschaft.  
Gasper.

**Weihnachtsfeier  
der Privat-Mädchenschule**

im Saale des Hotels „Hohenzollern“.

Lieder, Reigen,  
Deklamationen u. kleine Weihnachtszenen  
**Freitag, den 21. Dezember 1928**  
pünktlich abends 8 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.

**U. T. Lichtspiele. U. T.**  
im Hotel „Hohenzollern.“ Am Sonntag, den 23. Dezember 1928  
Ein Film, der in Anbetracht der Weihnachtszeit „Jung und Alt“  
erfreuen wird.

Sturmflut



Sturmflut

Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer.  
Ein wundervoller Seemannsfilm in 6 gewaltigen Akten.

Gr. Beiprogramm — warmer Saal — Musik — Anfang 8 Uhr.  
Es ladet freundlich ein Die Direktion.

**Bilder u. Spiegel**

in allen Größen, passend als Geschenk zu allen Festlichkeiten  
empfiehlt preiswert

**Ernst Dahms, Glasermeister.**

Annahme von Vergrößerungen jeder Art.

**2-Zimmer-Wohnung**

und Stall zum 1. Januar zu mieten gesucht.

**Karl Heese, Rangen.**



Ofenrohre, Bogenkniee, schwarz und verzinkt  
Koksschütter, Kohlenkästen, Ascheimer  
Ofenvorsetzer

Aschschaukeln, Feuerhaken und -Zangen  
hält vorrätig **G. Schreiber.**

**Geschäftsbücher**

empfehlen

**Ewald's Buchhandlung.**